

Tradition und Trends am Zürcher Sportfest

Das zum fünften Mal vom Zürcher Amt für Sport und vom Zürcher Kantonalverband für Sport diesmal in Winterthur durchgeführte Sportfest ist ein faszinierender Anlass, der aufzeigt, wie vielfältig sich die «Sportlandschaft» heute präsentiert. Deutlich wird dabei aber auch, dass traditionelle Sportarten sich in einem Umfeld bewegen, das sehr herausfordernd ist.

Beat Meier

bmeier@swissonline.ch

Die «Traditionellen» stehen vor der Aufgabe, einerseits ihre bewährten Ansätze bewahren, und andererseits attraktive Angebote entwickeln zu müssen, um gegenüber den «Trends» konkurrenzfähig zu bleiben. Ein solcher Ansatz braucht zusätzliches Engagement. 27 Verbände und Organisationen präsentierten sich Anfang September an den «Games» auf dem Areal der Kantonschule Rychenberg und versuchten, mit ihren Angeboten Begeisterung auszulösen.

In OL-Kreisen machte sich vorerst Enttäuschung breit ob

der Zahl von nur 197 angemeldeten Teams am parallel dazu stattfindenden 80. Zürcher OL. Frühere Jubiläumsläufe hatten hohe Anziehungskraft, die diesmal fehlte.

Thomas Attinger vertritt den OL-Verband Zürich seit vielen Jahren im Zürcher Kantonalverband für Sport. Der starke Rückgang der Teilnehmenden am Zürcher OL macht auch ihm Sorgen: «Viel hat wohl mit Corona zu tun. Die Leute halten sich zurück, sie scheuen die Einschränkungen. In diesem Jahr war vielleicht auch das Datum unglücklich: Weil am Traditionstermin nationale OL-Wettkämpfe stattgefunden haben, mussten wir vom letzten auf den ersten September Sonntag ausweichen. Da hatten wir grosse Konkurrenz (in Winterthur fand beispielsweise gleichzeitig der Frauenlauf statt), und der Anmeldetermin war gleich unmittelbar nach dem Ende der Sommerferien».

Gefordert sind die (Zürcher) Vereine

Franz Waser vom OLK Rafzerfeld erkannte bei den Orientierungsläufern mangelndes Geschichtsbewusstsein: «Der Zürcher OL ist der älteste Lauf der Schweiz und dem müssten wir Sorge tragen. Einen Klubanlass mit dem Sportfest und damit dem Zürcher OL zu verbinden, müsste den Vereinen in Zukunft eine Herzensangelegenheit sein.» Er selber, als Ersatzläufer für den rekonvaleszenten

«Einen Klubanlass mit dem Sportfest und damit dem Zürcher OL zu verbinden, müsste den Vereinen in Zukunft eine Herzensangelegenheit sein.»

Franz Waser, OLK Rafzerfeld

Guido Huwyler im Traditionsteam der früheren OLG Jungwacht Schwamendingen (siehe Magazine 10/19) mit Roland Werder und Walter Huwyler bei

den Senioren am Start, «nimmt sich selbst an der Nase» und verspricht, nächstes Jahr wieder rechtzeitig für ein eigenes Team zu sorgen.

Auch Daniel Frei, OLC Winterthur, früher viel für den OL unterwegs, mittlerweile seit vielen Jahren Präsident des «Dachverband Winterthur Sport (DWS)», denkt, dass die Zürcher OL-Vereine mehr für ihren Zürcher OL tun müssten.

Stefan Fritschi: Seit 1988 mit dabei

Stefan Fritschi von der OLG Welsikon amtiert mittlerweile als Stadtrat von Winterthur im Departement technische Betriebe und hatte quasi ein Heimspiel, wobei er das Grusswort der Stadt an die illustre Gästeschar (mit dem Zürcher Regierungsrat Mario Fehr, Swiss-Olympic-Präsident Jürg Stahl und

dem Kantonsratspräsidenten Benno Scherrer) seinem zuständigen Kollegen Jürg Altweg vom Departement für Schule und Sport überlassen musste.

Eingestiegen in den Zürcher OL ist er in der Kategorie H16: «Thomas Bruggisser und Alex Ochsner haben mich damals als nicht OL-Läufer motiviert, mitzulaufen. So wie es eigentlich sein sollte. Wir OL-Läufer nützen diese Gelegenheit viel zu wenig – auf diese Weise könnten wir anderen unseren Sport zeigen.» Fritschi hat seit seiner Premiere 1988 nur dann einen Zürcher OL ausgelassen, wenn er beruflich im Ausland weilte.

Das Lehrerteam Schulhaus Neuwiesen Winterthur am Zürcher OL: Routinier Nik Keller (rechts) mit den beiden Newcomern Roland Nagy (links) und Leo da Muttten.



Erste Schritte am Zürcher OL in der Kategorie sCOOL.



Beim 80. Zürcher OL war er wie schon in den Jahren zuvor mit seiner Frau Cécile Lütolf Fritschi in einer der beliebten «Sie und Er»-Kategorien unterwegs.

Cécile ist in Winterthur als Lehrerin tätig und vermisst den Schulklassencup, der mit dem Sportfest aufgegeben, respektive mit bisher mässigem Erfolg auf dieses umgepolt wurde: «Beim Schulklassencup habe ich seinerzeit mitgemacht, meine Klasse für ein Sonntagserlebnis motiviert. Wir konnten gemeinsam um den Cup laufen. Heute wären Teams meiner Klasse Konkurrenten und das Erlebnis für die Gesamtwertung etwas Gemeinsames zu leisten, fällt weg. So fehlt mir die pädagogische Begründung für ein Engagement.»

Nik Keller: Motiviert Schüler*innen und Lehrerkollegen

Ganz anders sieht das Nik Keller von der OLG Pfäffikon, der vor zehn Jahren zurück



Drei Generationen in einem Team am Zürcher OL: Benjamin Scherrer, Tommy und Monika Uttinger.

Fotos: Raphael Niederer/
Zürcher OL



zum OL gefunden hat und seither auch am Zürcher OL wieder regelmässig mit dabei ist. Als Lehrer im Schulhaus Neuwiesen in Winterthur versucht er, seine Schülerinnen und Schüler für den OL zu begeistern. 15 von 19 seiner vierten Klasse waren in den Kategorien sCOOL und «Offen kurz» mit dabei: «Ich habe die Schüler gleich nach den Ferien auf den Anlass aufmerksam gemacht und wir haben im Vorfeld auch geübt.» Alle Posten zu finden war das Ziel – er freute sich an strahlenden Gesichtern, wenn die Schüler*innen dieses erreicht hatten, auch wenn sie mitunter etwas länger unterwegs waren.

Nach dem OL tummelte sich die ganze Klasse am Sportfest. Keller: «Das passt bestens zusammen.» Doch nicht nur das: Mit Roland Nagy und Leo da Mutten konnte er zwei Lehrerkollegen motivieren, erstmals am Zürcher OL mitzumachen – sie waren bei den Senioren unterwegs: «Auch wenn beide nicht viel zum Kartenlesen kamen – sie hatten «dä Plausch» und sie haben mir schon eine Zusage für 2022 gegeben.»

Familie Haas: Fünf Mal Sie und Er

Die Familie Haas aus Schaffhausen zelebrierte den Zürcher OL auf ihre Art: Die Eltern Doris und René stellten sich der Herausforderung ihrer Töchter und Söhne mit deren Partnern: Nur Pascal war mit Anina Senn schneller unterwegs als sie.

Dank den in diesem Jahr wieder möglichen Nachmeldungen steigerte sich dann die Teilnehmendenzahl im Verlauf des Tages doch noch erheblich. Es gab keinen erneuten Negativrekord, bei Start und Ziel herrschte viel Betrieb und vor Ort war die OL-Begeisterung spürbar.

Die Bilanz zeigte, dass mehr als ein Dritte

der rund 1500 Teilnehmenden am Sportfest dem Orientierungslauf zuzuschreiben waren, und dieser eine unersetzlicher Bestandteil dieses Anlasses ist und bleibt. Das beobachtete auch Roland Spörri, Präsident des OLC Winterthur: «An den Games-Posten habe ich viele Teilnehmende vom OL entdeckt. Insgesamt hätte ich mehr Betrieb auf dem Areal erwartet.»

Sportfest und Zürcher OL bleiben ein Paar

Bei den Games war während der ersten vier Auflagen des Sportfestes der OL mit dem Programm von Coop-FamCOOL unterwegs. Das entlastete die Vereine, die neben der OL-Organisation nun auch diesen Part wieder übernehmen müssen. Der OLC Winterthur war mit einem Schulhaus OL vor Ort, den vierzig Sportfestenthusiasten bestritten haben. Es ist gut zu wissen, dass der Orientierungslauf mit dem Labyrinth – international Maze-O genannt – ein Element zur Hand hat, das ähnliche Anziehungskraft entwickelt wie etwa Pumptrack, Bob anschieben, Streetsoccer oder Kletterwand: Das FamCOOL-Programm hat das bewiesen, auch beim sCOOL-Cup löst es jeweils Faszination aus.

Das Sportfest mit dem Zürcher OL ist für die nächsten Jahre fest eingeplant: 2022 kehrt es am 25. September nach Uster zurück, dort, wo im Vorjahr wegen Corona das durch die Anlage gegebene Potential nur halbwegs genutzt werden konnte. 2023 ist ein Abstecher ins Säuliamt vorgesehen. ■

Bildergalerie (QR-Code):

→ www.zuerchersportfest.ch/galerie/

Website Zürcher OL | Zürcher Sportfest:

→ www.zuerchersportfest.ch

